

Unter ihnen befinden sich im Münchner Herbar zwei Originalstücke von Auerswald im Uttewalder Grunde bez. Zscherrgrunde gesammelt, die in jeder Beziehung mit den von mir gesammelten Pflanzen völlig übereinstimmen. Auerswald erwähnt nichts davon auf dem Herbarzettel, daß das gelbe Lager zu *Biatora lucida* gehöre, was auch durch nichts bewiesen werden könnte. Denn Apothezien dieser Art sind keine vorhanden.

Auch die übrigen Stücke stimmen sämtlich mit meinen Pflanzen überein, sowohl in der Beschaffenheit des Lagers wie der Apothezien.

Was zunächst das Lager anbetrifft, so gibt es ganz gewiss Fälle, in denen es grauweiß erscheint, eine Alterserscheinung. Denn auch die Apothezien erweisen sich durch eine gewisse Verfärbung als alt, und die Sporen sind meist größtenteils schon ausgefallen. Zuweilen scheint dann auch das Lager ganz zu fehlen. In weitaus den meisten Fällen aber sitzen die Apothezien auf durch und durch gelbem Lager oft von schönster zitronengelber Farbe. Also liegt auch kein fremdes gelbes Lager über einem grauen, wie Koerber will.

Daraus, daß man oft ausgedehnte, fast 1 qcm große Schollen des Lagers im Zusammenhang mit dem Messer vom Felsen lösen kann, was bei *Biatora lucida* nicht gelingt, soweit meine Beobachtungen reichen, darf man ferner schließen, daß die Apothezien nicht parasitisch auf der Kruste von *Biatora lucida*, vielmehr auf besonderem eigenem Lager sitzen.

Andrerseits kommt tatsächlich auch *Chaenotheca arenaria* mit *Biatora lucida* gemeinsam vor. Ich habe selbst ihre Apothezien nur wenige Millimeter von denjenigen der *Biatora lucida* gefunden. Aber daraus muß man nicht ohne weiteres schließen, daß jene parasitisch auf der Kruste dieser sitzen. Wie sich *Chaenotheca arenaria* über abgestorbenen Pflanzen, namentlich Moosresten, ansiedelt, wo man sie des öfteren treffen kann, vermag sie dies sicher auch auf anderen zusagenden Flechten zu tun, wie ich es in einem Falle am Oybin zweifellos beobachten konnte. Warum nicht auch auf *Biatora lucida*? Da beide ähnliche Lagerfarbe besitzen, so ist eine Unterscheidung kaum möglich, es müßte denn sein, daß sich später bei noch eingehenderer Untersuchung mit chemischen Mitteln ein Unterschied nachweisen läßt. Mit den gewöhnlichen, wie Kalilauge, Chlorkalk und Jod, gelingt es nicht.

Eine weitere wichtige Tatsache ist, daß der Stiel der Apothezien, wenigstens der jüngeren, am Grunde im Innern gelbe Farbe besitzt, die ebenfalls auf eigenes gelbes Lager hinweist, freilich eine auffällige Erscheinung. Denn nach Neubner*) müßte der Stiel der Apothezien gonidienlos sein. Spätere Untersuchungen sollen darin noch Klarheit schaffen.

Auch die Angabe bei Crombie und Lindau, daß der Stiel der Apothezien gelb bestäubt sei, bestätigt sich nicht. Einmal fällt schon auf, daß gerade die Floristen, die die Pflanze am meisten gesammelt und gesehen haben, wie Auerswald, Rabenhorst und Koerber, nichts davon erwähnen. Auerswald**) spricht höchstens von einem „braunbestäubten Stiel“, was aber auch nicht stimmt. Sodann findet sich bei den vielen,

*) Neubner, E.: Untersuchungen ü. d. Thallus u. d. Fruchtanfänge der Calycieen. Wissensch. Beilage z. IV. Jhrsber. d. Kgl. Gymn. z. Plauen i. V. Ostern 1893.

**) A. a. O. S. 13.